

hier zu Lande da ist es ja Brauch,
und als echter Schwabe weiß ich es auch.
Am Fasnetssonntag, da wird die Predigt gereimt,
so manchen es freut, wie mir auch scheint.

Mit dem Reimen ist es ja so eine Sache,
aber ich dachte mir, ja dass ich nicht lache,
muss nur den Heiligen Geist darum bitten,
er wird mir schon die passenden Verse schicken.

Und Papst Franziskus übrigens, er wär so froh,
wenn er mehr Priester hätte, wie den Don Camillo.
Die auf eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus bauen,
und aber auch mal richtig mit der Faust auf den Ambo hauen.

Und Ihr kennt mich vielleicht, mir ist das Evangelium heilig,
drum schrieb ich los, zwar etwas schnell und auch eilig.
Weil mir die Botschaft Jesu ist wirklich wichtig,
dass sie ausgelegt wird, und das hoffentlich richtig.

Das Wort Gottes hat immer Kraft und Elan,
und so manchen treibt es sogar in den Wahn,
weil Jesus darin manchmal sticheln tut,
aber keine Angst – Er macht uns Mut.

Jesus weiß, wo unsere Schwächen sind,
und wir manchmal geschlagen, ja wie blind.
Wenn es darum geht etwas einzugestehen,
was wir zunächst ja nur bei anderen sehen.

Für Jesus sind wir alle Profis und Experten,
wenn´s drum geht, ja andere zu bewerten.
So mancher sogar den Dokortitel hat,
andere zu Richten – manchmal ohne Gnad.

Mit der Lupe suchen wir oft peinlichst genau,
was der andere für Fehler hat – und sind dann so schlau,
dass wir dann den Lehrer oder Richter spielen,
doch die eigenen Fehler – wo sind sie geblieben?

Den kleinen Fehler im anderen bemerken wir schnell,
doch was wir anderen zumuten, für uns eine Bagatelle.
Den Heiligenschein setzen wir uns selber auf,
und lassen den Dingen dann ihren Lauf.

Wie schön ist doch das Bild des Blinden,
hier können wir auch einen wichtigen Hinweis finden.
Ein Mensch der selber im Dunkeln geht,
wie soll er den anderen führen, der sich auch so bewegt?

Wenn beide nicht die Wahrheit erkannt,
wie soll man dann kommen in das Gelobte Land?
Drum ist es so wichtig das hinter die Ohren zu schreiben,
zuerst bei Jesus zu lernen, und in der Wahrheit zu bleiben.

Nur wenn ich mich von Jesus lass führen,
öffnen sich für mich UND andere dann Türen.
Wenn ich mir das Evangelium zu Herzen nehme,
und mich dafür in keinsten Weise auch schäme.

Wenn ich zuerst bei mir selber anfangen,
auch wenn es mir dabei wird Angst und auch Bange.
Nur wenn ich zu Jesus sage: Jesus, ich vertraue auf Dich.
Schenk mir den Geist der Wahrheit – bitte belehre DU mich.

Wenn ich dann darf die eigenen Fehler erkennen,
sollte ich sie bereuen und auch beim Namen nennen.
Die Erlösung davon kann man wirklich erfahren,
Es gibt unzählige Zeugen, die das bestätigt haben.

Wer im Bußsakrament eigene Fehler bekennt,
der Gottes Barmherzigkeit dann an andere weiter verschenkt.
Wer die erlösenden Worte wirklich vernommen,
„Deine Sünden sind Dir vergeben! Schön, dass du gekommen.“

Und wenn Jesus einen davon dann hat wirklich befreit,
und einen von diesen Fehlern auch hat wirklich geheilt.
Dann darf man vorsichtig es langsam mal wagen,
anderen ihre kleinen Fehler in Liebe zu sagen.

Nur gut, dass Gott mit uns selbst hat viel mehr Geduld,
als wir anderen oft geben ungerecht die Schuld.
Drum gilt bei allem der Grundsatz, den finde ich ganz gut,
Was du nicht willst, was man dir tu,
das füg auch keinem andern zu.

Oder noch ein Satz, der Weisheit enthält:
Wenn wir mal schmutzige Wäsche waschen
Sollten wir das nur mit den eigenen Kleidern machen.

Die Wäsche der anderen geht uns gar nichts an,
nur eigene säubern, mal dann und mal wann.
Am besten regelmäßig die Barmherzigkeit Gottes suchen,
beim örtlichen Pfarrer kann man sicher ein Abo buchen.

Der Pfarrer hat die Funktion wie eine Waschmaschine,
wie damals – ihr wisst es noch – wie Ariels Klementine.
Durch die Absolution spricht Gott uns rein,
porentief sauber – ja so muss es sein!

So viel so gut, wir sitzen alle im gleichen Boot,
ob Priester oder Laien, wir haben da alle Not.
Drum ist ein Grundsatz, den wir versuchen zu leben,
immer Liebe und Barmherzigkeit einander zu geben.

Für das Bemühen und guten Willen werden wir belohnt,
von Gott der ewigen Liebe, der im Himmel wohnt.
Wie gut, dass Seine Barmherzigkeit keine Grenzen kennt,
und jeden von uns ruft und beim Namen nennt.

Gott ist der Einzige, der immer gerecht,
und Er macht seine Sache sicher nicht schlecht.
Er kann mit Seiner Allmacht immer hinter die Kulissen schauen,
und Er kennt auch das Verborgene, darauf können wir bauen.

Und wenn wir am Ende des Lebens vor dem Richterstuhl stehen,
auf unser Leben zurück schauen, vielleicht mit Angst und mit Wehen.
Wenn wir wollen haben einen Anwalt dann,
der mit Seiner Barmherzigkeit für uns eintreten kann.

Es ist Jesus Christus, der für uns alle hat gelitten,
Er tritt für uns ein, mit Seiner Liebe und mit Bitten.
Nur eines will Jesus dann hören, sein Herz ist weit und ist breit
Dass wir dann sagen: „Mein Jesus, Verzeihung und Barmherzigkeit.“

Drum dürfen wir heute schon wirklich froh und dankbar sein,
Wir sind unendlich geliebt – auch ohne Heiligschein.
Auf das kommt es an, was wir versuchen und wagen,
in allem und jederzeit einen guten Willen zu haben.